

Zeitschrift: Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl
Band: 24 (1868)
Heft: 47

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Illustrirte Blätter

für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl.

Abonnements-Preis für den ganzen Jahrgang von 52 Nummern Fr. 6.

Worte der Weisheit.

Höre auf meine Worte, mein Sohn, denn es sind Worte der Weisheit; und befolge meine Lehren, wenn du glücklich sein willst und lange herrschen auf Erden.

Du sollst die geschwornen Eide halten. Solltest du sie aber brechen, mein Sohn, so Sorge dafür, daß Niemand es dir vorhält. Und wäre jemand so unverschämt und spräche davon, so schlage ihm auf's Maul und schicke ihn mit nächster Gelegenheit nach Cayenne, wo der Pfeffer wächst.

Sei gütig und barmherzig und zertrete den Wurm nicht, der über deinen Weg kriecht; dieß wird dich nicht hindern in deinen Mußestunden mitrailleuses zu erfinden, womit man tausend Menschen in einer Sekunde zu Boden streckt. Denn was helfen die Vortheile, wenn man sie nicht benützt?

Das siebente Gebot heißt: du sollst nicht stehlen, darum hüte dich, mein Sohn, silberne Löffel oder seidene Taschentücher einzustecken. Aber, wenn dir das Land deines Nachbarn gefällt und du nimmst es, weil du der Stärkere bist, so heißt das „annexiren.“ Und der Griffel der Geschichte wird dich einen Helden nennen.

Wenn du Krieg willst, so rede vom Frieden;

denn: „der Mensch hat die Worte, seine Gedanken zu verbergen“, sagt der Prophet.

Lehnst du dich gegen die Verfassung auf, weil sie dich genirt, und du überwältigst Jenen, welcher sich für die Verfassung wehrt; so bist du der Beschützer des Gesetzes und Jener ist der Rebelle. Und du sollst diejenigen, welche dem Rebellen einen Denkstein setzen wollen, an den Schatten setzen.

Jetzt höre du, meine Tochter, auf meine Worte und schreibe sie dir hinter die Ohren: sei ehrbar und tugendhaft!

Aber wenn dir die Tugend langweilig werden würde und es gefiele dir besser in dem Pfuhe der Sünde; dann sei dabei fromm wie die unschuldige Isabella. Und du wirst die goldene Rose der Keuschheit erhalten und dich damit schmücken dürfen vor allem Volke.

Vergiß aber nicht die Millionen, welche deine Steuereinnahmer eintreiben, zu senden nach der Bank von England. Wenn dann dein Volk unwirsch wird, kannst du getrost den Staub von deinen Schuhen schütteln und von dannen gehen. Denn du wirst gerettet haben den bessern Theil.

So viel sind der Worte der Weisheit; und wer sie befolget, dem wird es gut gehen auf Erden.

Tragisches Schicksal eines Nimrods aus der Rosenstadt.

Ein Nimrod fuhr in Rapperswil
Empor aus schweren Träumen:
Er sah im Traum der Hasen viel
Und will nicht länger säumen;
Drum hurre, hurre, hop, hop, hop!
Gings fort im raschen Hundsgalopp,
Daß Hund und Jäger schnoben
Und Kraut und Rüben stoben.

Er bind't die Bestien vor den Leib
Und hält sie an der Leine;
Kutschirt damit zum Zeitvertreib,
Wie Satan in dem Haine.
Die Bestien zieh'n ihn hasenwärts,
Ihm lacht sein Hasenpfefferherz.
Bald kommt, o Miserere!
Ein Graben in die Quere. —

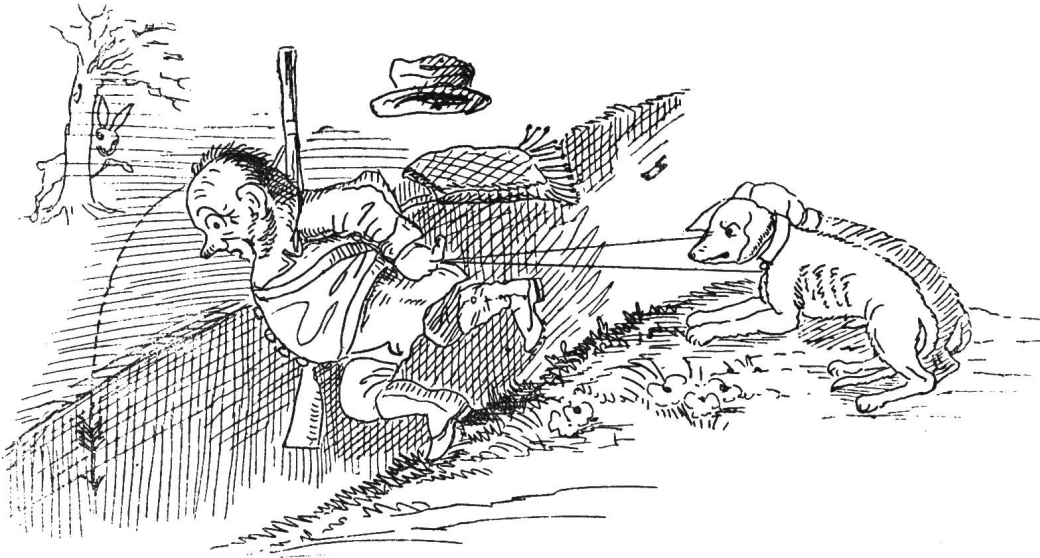


„Wer Kraft und Muth zum Sprunge hat,
Wird schon hinüber fliegen,“
Sprach Nimrod aus der Rosenstadt
Mit hoffnungsvollen Zügen.
Das Hundspaar flog mit Glück vorab,
Doch Nimrod sank in's kühle Grab —!
Laßt uns nach Väter Sitten
Um stille Theilnahme bitten!

Nimrod fuhr aus dem Morgenkoth
Empor, als wie aus Träumen;
Und hatt' ein Weilchen liebe Noth,
Den Balsam wegzuräumen.
Er dachte hin und dachte her,
Wie's anderst anzufangen wär'.
Heßt abermal die Kläffer
Zum Fang von Hasenpfeffer.

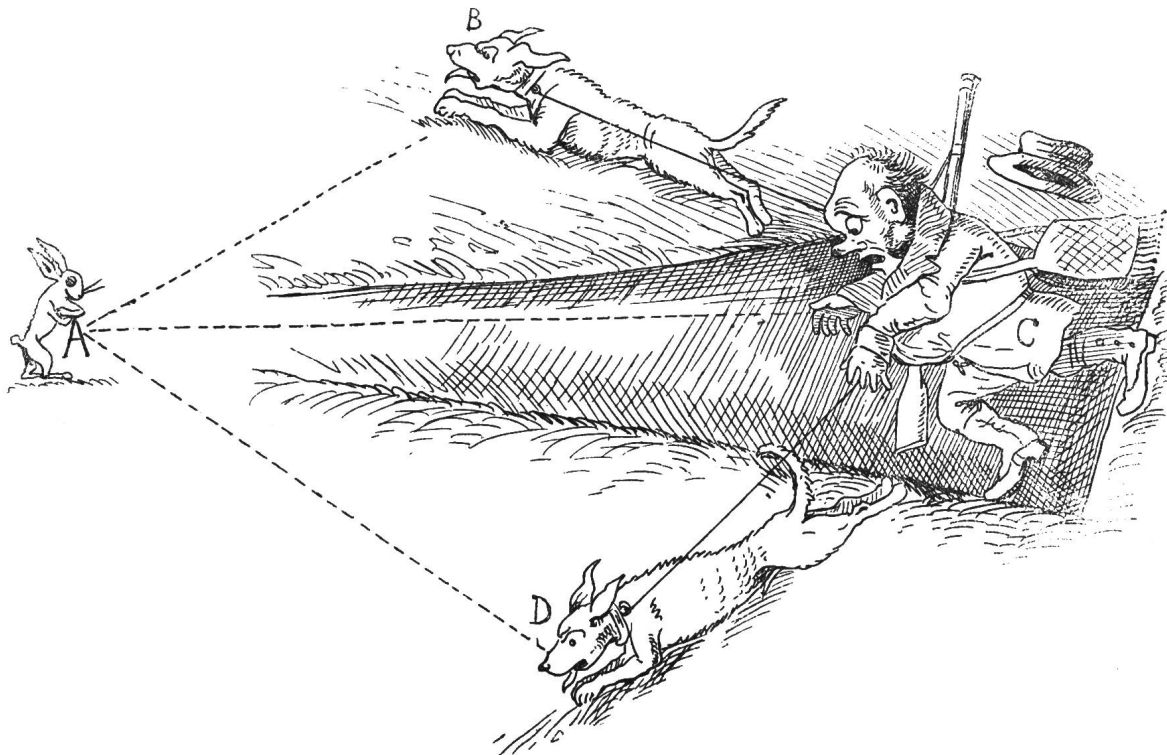
Er bind't die Kläffer hint' an Leib,
Hofft neuerdings Vooorbohnen
Und tummelt sich zum Zeitvertreib
Von Bußkirch bis nach Zonen.
Hurrah! gings wieder, hop, hop, hop!
Feldlein im saufenden Galopp,
Daß Hund und Jäger schnoben
Und die Kartoffeln stoben.

Das Hundsgesindel, husch, husch, husch!
Kam hinten nach gerasselt,
Wie Wirbelwind im Haselbusch
Durch dürre Blätter rasselt!
Ein zweiter Graben! Mißgeschick!
Die Bestien sperren sich zurück —
Er liegt in Grabens Mitten. —
Um Theilnahme still wir bitten! —



Nimrod stieg aus dem Lilienbett
Wie Venus aus den Rosen
Und wischt Pommade fein und fett
Vom Kopf und aus den Hosien.

Wie drittens er zu Falle kam,
Zeigt euch das Parallelogramm
Der Kräfte. Laßt zum Dritten
Um stille Theilnahm' bitten! —



F e u i l l e t o n .

Neueste Nachrichten.

Großrathswahl in Carouge. Drei Parteien machten sich diesmal den Wahlsieg streitig, welche — wie gewohnt — sich durch verschieden-gefärbte Stimmzettel von einander zu unterscheiden suchten. Da jedoch die **Blauen** wegen ihrer Minderzahl grün vor Alerger, die **Grünen** aber **braun** und **blau** geprügelt wurden, während die **Braunen** mit einem **blauen** Auge davon kamen, so gerieth das Wahlgeschäft in einige Unordnung. Eine Fusion scheint stattgefunden zu haben, da die Mehrzahl der Wähler **braun**, **grün** und **blau** sich nach Hause zurückzog.

Bundesstadt. Feierlicher Empfang des Gesandten Kamehameha, König der Sandwichinseln, durch den Bundespräsidenten. Das Gallakostüm des Botschafters bestand in einem auf die Haut tätowirten schwarzen Fraß, einer Badhose und einem Paar Vatermörder. Das in diesen Tagen etwas frostige Klima der Bundesstadt, schien seiner braunen Erzellenz nicht besonders zu behagen. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß er Honolulu mit seinem Besuche beehren wird.

Herzogenbusch. Starkbesuchtes Brennermeeting. Absingung des Bundesliedes: „Schnapps, Schnapps, Schnapps, du edeles Getränk, — du bist und bleibst von der Natur das köstlichste Geschenk!“ Es wird einmüthig beschlossen unentwegt an der Förderung der geistigen Interessen Mesopotamiens fortzuarbeiten. Einem Toast auf den lieben Härböpfler wurde mit dreifachem donnerndem Hoch Beifall gezollt.

Der Traum eines Finanzministers.

Er schlief unruhig, denn sein müdes Haupt ruhte auf dem eben genehmigten Budget, welches leider mit einem nicht unbedeutenden Defizit balancirte. Da hört er plötzlich eilige Schritte sich nähern. Der Oberschatzmeister streckt vorsichtig den Kopf zur Thüre herein. „Wissen Sie schon,“ ruft er. —

Briefkasten. L. L. Man schreibt „Liquidation.“ — H. J. in L. Wenn wir's hätten, so würden wir zur Feier der Rückkehr des verlorenen Sohnes das Mastfalsch schlachten. — An W. in A. Erhalten. — A. H. in H. Der gute Mann hat uns und der großen Mehrzahl unsrer Leser nichts zu Leide gethan. R. J. P. — Peterhänsli. Du gleichst der Biene, welche aus der unscheinbarsten Blume einen Tropfen Honig zu saugen versteht; aber dein Honig hat haut-gout. — L. M. Bon! — Zuger. So schlimm wird's nicht sein; wir werden uns informieren. — *Anonymous.* Eine Irrenanstalt baut man nicht an den Markt. —

„Was?“ — „Baron James Rothschild ist gestorben.“ — „Was kümmert's mich, wenn ich ihn nicht beerben kann?“ — „Er ist auf unserm Gebiet gestorben, — er hinterläßt 2 Milliarden und . . .“ Außer sich springt die Erzellenz aus dem Bett: „Auf unsrem Gebiet und wir dürften die Handänderungsgebühr beziehen, 4, 8, 16 pro Cent?“ — „Versteht sich, Erzellenz!“ — „Wie viel bringt's? ein“, zwei, drei Millionen? Nein, noch viel mehr!“ — Er sucht Bleistift und Papier, die Summe auszurechnen, schlägt mit der Faust gegen den Lichtstock, wirft ihn hinunter, daß es klirrt und — erwacht. Ach, es war nur ein neckischer Traum!

Böllenopolitanische Audienz. (Aus dem Leben.)

Stadtrath Oberkeller: Herr Regierungsrath, Ich haß am Stadtrath chönne agä für d'Epitoler an bsundere Pfarrer a'zstelle. Ist chumi nu um Sie z'fröga, ob öppe d'Regierung dä Hehr nit au grad chunt für's Zuchthus bruche, daß si B'solding öppis besser würd?

Reg. Rath Ohmeder: Sind au schüli us denkt und ohmeder bsorgt für Derglichigs, Herr Stadtrath. Da hät üse Regierung aber nit nöthig. Es sind üs bim Donner für's Zuchthus bereits scho zwe Hehre agmeldt. Bringet's de Beckar „Enterich“ nit, so chöm allweg dä „Wo der Flotte“ und dah jimmer füre Amtsdur mehr als versehe, und de Staat cha B'soldig spare.

Muster-Annoncen.

Viehmarkt. Es wird bekannt gemacht, daß am Donnerstag als den 19. Wintermonat 1868, in Luzern die große Viehmarkt abgehalten wird, als verschiedene Küh, Rinder, Stier, Pferd, Schwein und andere Gegenstand; wozu Herren und Damen freundlich eingeladen sind.

(Luz.-Tagblatt Nr. 412.)

Zum Verkaufen.

Eine Gzentnerige, 4 gekälberte braune neumelkige Rusti 13 à 14 Maas Milch per Tag, gebend, um 400 Fr. (Basler-Nachr. Nr. 274.)